Haiku

Beginnt man ein Haiku zu lesen, ist es schon vorbei - und hallt doch lange nach.

Das Haiku ist eine **traditionelle japanische Lyrikform**. Es hat keinen Titel, keinen Reim, es besteht aus drei Wortgruppen zu fünf, sieben und fünf Lautsilben. Sein Inhalt ist eine Momentaufnahme aus der Natur, wobei die Andeutung der Jahreszeit für die Grundstimmung sorgt.

Die **Geburtsstunde des Haiku** in Japan datiert in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Zu dieser Zeit gewann eine in Adelskreisen verbreitete Form des Kettengedichts immer mehr Popularität in der bürgerlichen Gesellschaftsschicht: Haikai Renga. Ein Haikai Renga wurde auf Einladung eines Gastgebers an einem Abend von mehreren Dichtern im Wechsel verfasst. Besondere Regeln galten für den ersten Vers - Hokku genannt -, den ein Renga-Meister beisteuerte. Das Hokku musste einen Bezug zum Zeitpunkt und dem Gastgeber des Treffens haben. Gelöst wurde diese Aufgabe dadurch, dass der Vers einen Jahreszeitbezug hatte und den Gastgeber durch ein Bild aus der Natur ehrte. Dieser erste Vers bestand aus siebzehn Lautsilben in dem ureigenen japanischen **Rhythmus fünf-sieben-fünf**.

Einer der größten Haikai Renga-Meister war **Matsuo Basho** (1644 - 1694). Schon zu Bashos Zeiten begann sich der erste Vers zu verselbständigen. Die Bezeichnung Haiku ist ein Kunstwort, das erst **Masaoka Shiki** (1867 - 1902) für das eigenständige Hokku einführte. Shiki war es auch, der dem Haiku so viel neuen Schwung gab, dass es sich im 20. Jahrhundert in der ganzen Welt verbreitete. Er legte besonderen Wert darauf, im Haiku Ereignisse und Bilder aus der Natur möglichst objektiv zu skizzieren. Gefragt waren Echtheit und Unmittelbarkeit des sinnlich wahrgenommenen Augenblicks. Ein Haiku bleibt nach diesem Verständnis immer ein unvollendetes Gedicht.

Erst der Leser vollendet den Text, indem er den Augenblick nachvollzieht und seine eigenen Ideen und Gefühle dazu entfaltet.

Durch die Kalligrafie entdeckte **Susanne Müller-Wälti** das Haiku und ist noch heute fasziniert von dieser speziellen Dichtform. Sie versucht auch immer wieder eigene Haiku und Bilder zusammenzuführen. Sie lässt sich beim Malen von einem Haiku inspirieren und andererseits beim Dichten eines Haiku von einem bestehenden Bild anregen. So entstehen sehr interessante Kombinationen.